

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 33 (1960)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1959

I. Allgemeines

Der Rückblick auf das abgelaufene Jahr weist auf der einen Seite sehr erfreuliche und ermutigende, auf der andern aber auch recht schmerzliche und in gewissem Sinne sogar beunruhigende Aspekte auf. Mit Genugtuung darf verzeichnet werden, dass die Veranstaltungen unseres Vereins, Vorträge, Landtagung und Herbstexkursion auf stetsfort wachsendes Interesse und steigende Teilnahme unserer Mitglieder stossen dürfen, dass auch unser Jahrbuch nicht nur im Kanton, sondern auch im weitem schweizerischen und sogar europäischen Rahmen zunehmende Beachtung und Anerkennung findet, und dass schliesslich dank des Verständnisses und des Wohlwollens unserer Mitglieder wie der Behörden von Kanton und Gemeinden auch die finanzielle Situation des Vereins einigermassen im Gleichgewicht gehalten werden konnte. Mit Bedauern und Sorge stehen wir anderseits der Tatsache gegenüber, dass die Reihen der ältern, verdienten Historikergeneration, die in den letzten Jahrzehnten den Historischen Verein getragen und repräsentiert hatte, sich sozusagen von Jahr zu Jahr immer mehr lichten. Es stellt sich damit als Hauptaufgabe des Vereins, in einer Zeit, in der das Technische und rein Materielle immer mehr zu überwuchern droht und insbesondere die junge Generation immer ausschliesslicher in seinen Bann zu schlagen scheint, den Sinn und das Verständnis für Wert und Bedeutung der Vergangenheit und der von ihr überlieferten kulturellen Traditionen und Denkmäler hochzuhalten und das historische Interesse gerade der Jugend zu wecken und zu fördern, wofür die Voraussetzungen glücklicherweise keineswegs so negativ sich darstellen, wie es zuweilen den Anschein machen könnte. Wie jedes Jahr ist es uns dabei eine angenehme Pflicht, allen unsern Gönnern ihre stets bereite Unterstützung aufs herzlichste zu verdanken.

II. Mitgliederbewegung

Einen erfreulichen Beweis der Treue unserer Mitglieder bietet die Feststellung, dass sich trotz der Erhöhung des Jahresbeitrages, und obwohl keine spezielle Werbeaktion unternommen wurde, in der Mitgliederstatistik Zugänge und Abgänge die Waage halten: mit 31 Neueintritten, 16 Todesfällen und 15 Austritten steht der Mitgliederbestand vom 31. Dezember 1959 auf 938 Mitgliedern, gegenüber 938 Mitgliedern am 31. Dezember 1958. Der Bestand teilt sich auf in 894 Einzelmitglieder, wovon 5 Ehrenmitglieder und 6 Freimitglieder, sowie 44 Kollektivmitglieder. Bedauerlicherweise haben zwei subventionierende Gemeinden ihre bisherigen Beiträge eingestellt, so dass sich deren Zahl auf 87 reduziert.

Als verstorben betrauert der Verein die folgenden Mitglieder:

1. Jules von Arx, Industrieller, Olten
2. Wilhelm von Arx, alt Forstmeister, Solothurn
3. Jakob Bernasconi, Baumeister, Balsthal
4. German Bobst, Pfarrer, Gänsbrunnen
5. Dr. phil. Hermann Büchi, Direktor, Riehen bei Basel
6. Dr. iur. Walter Frölicher, Fürsprecher, Solothurn
7. Dr. phil. Eduard Häfliger, alt Professor, Olten
8. Alfred Ingold, Bäckermeister, Lüterkofen
9. Otto Mauerhofer, Elektrotechniker, Langnau/Bern
10. Emil Müller, Giesser, Olten
11. Roland Rüefli, Fabrikant, Grenchen
12. Gustav Stampfli, Souschef, Olten
13. Alexander Strakosch-Giesler, dipl. Ingenieur, Dornach
14. Erwin Studer, Lehrer, Oberbuchsiten
15. Gottfried Tscharland, alt Bankprokurist, Solothurn
16. Wilhelm Wenk, Fabrikant, Olten

Der Historische Verein wird sie alle als treue und zum Teil langjährige Mitglieder in ehrendem Andenken bewahren. Die bedeutenden Verdienste des ehemaligen Präsidenten Dr. Hermann Büchi und des Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Eduard Häfliger um unsern Verein und um die solothurnische Geschichtsforschung im allgemeinen wurden bereits im letztjährigen Jahrbuch eingehend gewürdigt.

Als neue Mitglieder haben sich unserm Verein angeschlossen:

A. Einzelmitglieder

1. Ankli Johann, Schmied, Unterbeinwil
2. Arber Justin, Zeughausverwalter-Stellvertreter, Oensingen
3. von Arx Wilhelm, alt Forstmeister, Solothurn

4. Bernasconi Jakob, Ingenieur, Balsthal
5. Brand Olga, Dr. phil. Gymnasiallehrerin, Solothurn
6. Bucher Hugo, Kantonsbuchhalter, Derendingen
7. Fischer Adolf, Kaufmann, Basel
8. Grütter Hans, Maler, Kappel
9. Huber Albert, Goldschmied, Solothurn
10. Hunziker Josef, Dr. iur. Fürsprecher, Solothurn
11. Jäggi Hanspeter, Maler, Fültenbach
12. Jaisli Peter, Elektrotechniker, Olten
13. Kern Rosmarie, Musiklehrerin, Laufen
14. Liechti Heinz, Schmied, Erschwil
15. Meyer Werner, cand. phil., Basel
16. Peter Walter, Motormechaniker, Lüsslingen
17. Pfefferli Willi, Lehrer, Solothurn
18. Pflüger August, Dr. med. Arzt, Solothurn
19. Pflüger Jules, Bezirkslehrer, Solothurn
20. Rickenbacher Urs, stud., Trimbach
21. Rieder Rudolf, stud., Balsthal
22. Ris Anton Manfred, Sekundarlehrer, Büsserach
23. von Rohr Josef, Pfarrer, Zuchwil
24. Roos Hans, Zürich
25. Schatzmann Roland, Chefdekorateur, Biberist
26. Schmid Helmut, Dr. chem. Professor, Solothurn
27. Stebler Pius, Fabrikant, Nationalrat, Nunningen
28. Walker Heinrich, Wagenführer ASW, Zuchwil
29. Weber Hermann, Dr. phil. Archivar, Paris
30. Wyss Bernhard, Dr. med. Arzt, Neuendorf

B. Kollektivmitglied

Stebler & Co., Blechwarenfabrik, Nunningen

III. Vorstand und Kommissionen

Die Zusammensetzung des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen blieb unverändert. Die laufenden Geschäfte wurden an zwei Sitzungen des Gesamtvorstandes und drei Sitzungen des Ausschusses behandelt. Durch Delegationen liess sich der Verein vertreten an der Jahresversammlung der Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel in La Sagne, an der Hundertjahrfeier der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau in Aarau und an der Delegiertenkonferenz der kantonalen historischen Vereinigungen in Schwyz.

IV. Finanzielles

Um der dauernd angespannten Finanzlage des Vereins etwas zu begegnen, wurden im vergangenen Jahre verschiedene Massnahmen beschlossen. Die Jahresversammlung in Dornach genehmigte die Erhöhung des Jahresbeitrages für Einzelmitglieder auf Fr. 8.— und für Kollektivmitglieder auf mindestens Fr. 15.—; sehr erfreulicherweise wurde dieses bescheidene Opfer von allen Mitgliedern mit Verständnis aufgenommen und hatte keine über das übliche Mass hinausgehenden Austritte zur Folge. Gewisse Einsparungen konnten auch bei den Herstellungskosten des Jahrbuches erzielt werden. Schliesslich wird die Kantonale Altertümerkommission den Kostenanteil ihres Jahresberichtes in Zukunft ganz auf ihre Rechnung übernehmen. Dank dieser Mehreinnahmen und Minderausgaben konnte das in den letzten Jahren fast chronische Rechnungsdefizit auf rund 400 Fr. gesenkt werden, so dass die Rechnung praktisch als einigermaßen ausgeglichen gelten darf. Befriedigend ist die Finanzlage des Vereins allerdings auch damit nicht zu nennen, so dass die zweite Hauptsorge des Vorstandes nach wie vor bleibt, durch intensive Werbung in der Öffentlichkeit und bei den Behörden das Interesse und die Unterstützung für seine Ziele wach zu halten und nach Möglichkeit zu steigern.

V. Sitzungen und Anlässe

Über den Winter wurden die ordentlichen sechs Vortragsabende abgehalten. Dabei erfuhr die Teilnahme von Mitgliedern und andern Interessenten noch einmal eine höchst erfreuliche Steigerung; beim Vortrag von Dr. Loertscher ergab sich sogar ein so starker Andrang, dass eine Wiederholung angesetzt werden musste; im Durchschnitt wurden die sechs Vorträge von 54 Personen besucht. Die Referenten behandelten dabei die folgenden Themen:

23. Januar 1959. Dr. Alphons Schönherr, Paläograph, Zürich/Solothurn: *Von alten Handschriften und ihrer Pflege* (mit Vorweisungen aus Staatsarchiv und Zentralbibliothek). Das Buch ist Ausdruck des allgemeinen Bildungsstandes, Spiegel des geistigen Wesens und der geistigen Entwicklung eines Volkes. Die Geschichte der Handschriften bildet deshalb einen Teil der allgemeinen Kulturgeschichte; viele Gemeinsamkeiten ergeben sich vor allem zwischen Handschriftenkunde und Archäologie. Die Tradition des hellenistisch-römischen Buchwesens wurde durch die Kirche an das Mittelalter weitergegeben; der Eintritt des Bürgertums in die Geisteswelt und das gleichzeitige Auf-

kommen des Papiers führte seit dem 13. Jahrhundert zu einem gewaltigen Anschwellen der Handschriftenbestände. Schon zu dieser Zeit wurden ältere Handschriften zu Bucheinbänden zerschnitten; aus ihren Fragmenten gewinnen wir heute wichtige Einblicke in das Buchwesen und die Geistesgeschichte des frühen und hohen Mittelalters. Der älteste Schreiber solothurnischer Herkunft ist Reginbold, der erste Abt von Muri. Als älteste Bücherverzeichnisse im Kanton kennen wir diejenigen von Beinwil um 1350 und des St. Ursenstiftes um 1450. In Fragmenten haben sich karolingische Handschriften aus dem Besitz des St. Ursenstiftes und des Stiftes Schönenwerd erhalten; interessant sind die daraus ersichtlichen kulturellen und geistigen Beziehungen, die von St. Ursen nach dem Raum von Metz, von Schönenwerd eher nach der Ostschweiz führen. Die älteste vollständige Handschrift in Solothurn ist das berühmte Hornbacher Sacramentar im St. Ursenschatz; die älteste in Solothurn geschriebene Handschrift ist ein Messbuch aus dem 12. Jahrhundert, das Einflüsse aus dem ober-rheinischen Gebiet aufweist.

13. Februar 1959. Dr. Gilbert Thrattnigg, Museumsdirektor, Wels/Oberösterreich: *Die Christianisierung des Ostalpenraums* (mit Lichtbildern). Seit ca. 300 v. Chr. entwickelte sich im bisher von Illyriern bewohnten Ostalpenraum das keltische Königreich Noricum, das um Christi Geburt von den Römern besetzt und in eine Provinz umgewandelt wurde. Das erste Zeugnis für das Auftauchen des Christentums findet sich im Markomannenkrieg Kaiser Mark Aurels. Unter Maxentius fiel der erste einheimische Märtyrer Florian. Aus der Zeit von 330–350 haben sich christliche Grabsteine in Klagenfurt und Wels erhalten; 343 wird der erste Bischof von Noricum genannt. Nach dem Abzug der Römer um 400 drangen aber die heidnischen Bayern und Avarn ins Land und verdrängten das Christentum; immerhin vermochten sich in Kärnten christliche Gemeinden bis gegen 600 zu halten. Um 620 erfolgte die erste Christianisierung der Bayern durch Eustachius, einen Gefährten Columbans; nach einem Rückfall ins Heidentum begannen die Bayernherzöge um 700 als Abwehr gegen die Avarn die zweite Missionierung, die zur Begründung des Bistums, bald Erzbistums Salzburg als Zentrum führte, und etwa 800 abgeschlossen war; in Kärnten war die Christianisierung allerdings erst um 1200 abgeschlossen. Der um 800 erbaute Salzburger Dom war mit seinen Erweiterungen bis 1200 neben St. Peter in Rom das grösste christliche Gotteshaus, Zeichen der Bedeutung, die Salzburg als christliches Zentrum für den Osten besass.

6. März 1959. Prof. Dr. Ernst Koller, Solothurn: *Einbards «Leben Karls des Grossen» und Sueton*. Der Mainfranke Einhard wurde als

Schüler Alcuins in die sogenannte «Hofkapelle» Karls des Grossen aufgenommen, wurde nach Alcuin Lehrer des bildungsbeflissenen Kaisers, in dessen unmittelbarer Nähe er 25 Jahre lebte. Seine «Vita Caroli» verfasste er vor 836 als mahnendes Vorbild für Karls Sohn Ludwig den Frommen und zugleich als Denkmal seiner persönlichen Verehrung für den grossen Kaiser. Einhard wählte deshalb auch nicht die für historische Werke damals übliche Annalenform, sondern lehnte sich an die Kaiserbiographien des Römers Sueton an, die für seine panegyrischen Absichten geeigneter erschienen. Die Anlehnung an Sueton ist indessen eine mehr äusserliche. In seiner Disposition schaltete er ganz frei; dagegen übernimmt er überall an den passenden Stellen die entsprechenden Vorbilder aus Sueton, ein Verfahren, das zur damaligen Zeit nicht als unselbständiges Abschreiben, sondern im Gegenteil als stilistischer Vorzug galt. Im Gegensatz zu Sueton hebt er fast nur die positiven Seiten Karls hervor, weshalb auch das Anekdotische stark zurücktritt; breiten Raum gewährt er Karls Kriegszügen, während seine gesetzgeberische und organisatorische Tätigkeit nur knapp gestreift wird. Im Ganzen erscheint Einhards Werk als wichtiger Schritt auf dem Wege von der antiken zur modernen Biographie, obwohl Einhard selber mit Absicht das römische Vorbild unterstrich und Karl sozusagen als den zweiten Augustus darzustellen suchte, mit bewusster Zurückdrängung der fränkisch-nationalen Züge.

23. Oktober 1959. Dr. Konrad Glutz von Blotzheim, Solothurn: *Heraldischer Streifzug durch Solothurn* (mit Lichtbildern). Trotz vieler Zerstörungen während der Helvetik und im 19. Jahrhundert finden sich in Solothurn an öffentlichen und privaten Gebäuden noch zahlreiche Wappendarstellungen. Zum grösseren Teil handelt es sich um plastische Wappenreliefs, die ihre originale Bemalung allerdings vielfach verloren haben; im Innern der Gebäude finden sich auch rein malerische Wappendarstellungen. Überraschend ist auch die Vielfalt der Technik, die von einfachen, fast unbeholfenen Arbeiten bis zu Werken von höchstem künstlerischem Range reicht. Der Referent beschränkte sich mit seinem Überblick auf die öffentlich zugänglichen Wappen; die Begleitworte zu den vorgeführten Bildern brachten auch manches interessante und amüsante Streiflicht auf die solothurnische Familiengeschichte.

20. November/3. Dezember 1959. Dr. Gottlieb Loertscher, kantonaler Denkmalpfleger, Solothurn: *Alt-Solothurn in seinen Stadtprospekten* (mit Lichtbildern). Eine systematische Einordnung der altsolothurnischen Stadtansichten und -pläne, wie sie erstmals Wilhelm Rust versuchte, rechtfertigt sich vor allem im Hinblick auf die vielfachen Irrtümer, die durch falsche Zuweisungen und unrichtige Bezeichnungen

verursacht wurden. Am Anfang stehen die prätopographischen Darstellungen der spätmittelalterlichen Chroniken; eine Gruppe für sich bilden die Rekonstruktionsversuche des römischen Solothurn von Cantor Hermann und Franz Bernhard Wallier. Die erste topographische Stadtansicht schuf 1546 der Maler Hans Asper; sie bildete das Vorbild für die ersten Drucke in Stumpfs Schweizerchronik und Münsters Cosmographie und wurde rund 200 Jahre immer wieder kopiert, unter anderen auch von Merian, der anscheinend nie persönlich in Solothurn war. Selbständige Stadtansichten schufen daneben anfangs 17. Jahrhundert Hans Bock, 1653 Urs Küng, der die Grundlage für die Glasscheibe Wolfgang Spenglers bildete, 1670 Jakob Schluep. Die Schanzenpläne beschränken sich auf das rein Technische und lassen das Stadttinnere leer. Im 18. Jahrhundert wurden führend die für Herrlibergers Topographie der Schweiz angefertigten Stadtansichten des Baslers Emanuel Büchel. Sie leiten über zu den zahlreichen Veduten, wie sie Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Midart, Perignon, Sprüngli, Biedermann, Graff und anderen geschaffen wurden. Eine Sondergruppe bilden die seit Ende des 17. Jahrhunderts herausgegebenen offiziellen Staatskalender mit ihren Stadtansichten. Der erste genaue Stadtplan wurde um 1820 von Oberst J. B. Altermatt geschaffen, in einer Ausführung als Plan in modernem Sinne, in der andern als Vogelschau-Ansicht.

11. Dezember 1959. Dr. Ambros Kocher, Staatsarchivar, Solothurn: *Schrift- und Illustrationskunst des Mittelalters* (mit Lichtbildern). Mittelalterliche Handschriften sind uns nur zum Teil in vollständigen Exemplaren, grossenteils aber nur in Fragmenten aus Bucheinbänden usw. erhalten. Für deren Bestimmung und Datierung ist die Kenntnis der Entwicklung der Buchornamentik einerseits, der Buchschrift andererseits notwendig. Die Buchornamentik entstand aus der Kunst der Miniaturen, die anfangs bloss die Initialen in rotem Menning (minium) ausmalten; mit der Zeit gestaltete sich der Buchschmuck mit farbigen Initialen, Randleisten, vollständigen Bildern immer reicher und künstlerischer aus. Ihren Höhepunkt erlebte die Buchmalerei zu Beginn des 16. Jahrhunderts, kurz vor ihrer Verdrängung durch den Buchdruck. Die älteste Buchschrift war die Unziale. Im 8. Jahrhundert entstand die karolingische Minuskel, die rasch zur allgemein europäischen Buchschrift wurde und die nationalen Schriften verdrängte. Sie wurde im 13. Jahrhundert durch die gotische Schrift abgelöst, auf die im 15. Jahrhundert die wieder auf die Minuskel zurückgreifende Antiqua folgte. Ein Spezialgebiet stellt die Notenschrift dar. Ursprünglich wurden die Notenzeichen, die sogenannten Neumen, ohne Angabe der absoluten Tonhöhe über die Schrift geschrieben. Um 1000 entstand

ein System, das für jeden Ton ein besonderes Zeichen besass. Kurz darauf verbreitete sich das von Guido von Arezzo erfundene Linien-system.

Die *Jahresversammlung*, die am 19. April 1959 in *Mariastein* und *Dornach* stattfand, sollte für einmal mehr die Form einer Exkursion, ohne eigentliche Vortragssitzung, annehmen; leider wurde der Eindruck der schönen Fahrt durch das Schwarzbubenland durch starkes Regenwetter einigermassen beeinträchtigt. Für die Teilnehmer vom Südfuss des Jura wurde nach der Überquerung des Passwang ein erster Halt in Unterbeinwil eingeschaltet mit einer Besichtigung der hochinteressanten alten Hammerschmiede, die ihr Besitzer eigens für die Historiker in Betrieb setzte. In der «Post» zu Mariastein versammelten sich sodann rund 100 Geschichtsfreunde zu einer Orientierung über die Geschichte und die eben abgeschlossene Ausgrabung der Ruine Sternenberg bei Hofstetten durch Alvin Jäggli und Werner Meyer. Während eine kleine Gruppe Unentwegter im Regenwetter die Ausgrabungen persönlich in Augenschein nahm, besuchte der Haupt-harst die prachtvolle Klosterkirche Mariastein unter kundiger Führung von Abt Basilius Niederberger und P. Mauritius Fürst. Nach kurzer Fahrt wurde Dornach erreicht, wo im «Ochsen» das Mittagessen wartete. Hier konnte der Präsident eine ganze Anzahl von Gästen begrüßen, unter ihnen alt Bundesrat Dr. W. Stampfli; seine Worte wurden erwidert von Dr. Otto Stich, Ammann, namens der Gemeinde Dornach, und Dr. Georges Grosjean, Bern, namens des Historischen Vereins des Kantons Bern. Gesangsvorträge des Frauen- und Töchterchors Dornach und der Schwarzbubenjodler bildeten eine hübsche Umrahmung. Anschliessend konnten die Vereinsgeschäfte rasch und reibungslos abgewickelt werden. Einhellige Zustimmung fand eine Resolution zu Gunsten der Konservierung der Ruine Sternenberg. Der Nachmittag brachte zuerst einen Besuch der imposanten Ruine Dorneck unter Führung von Dr. G. Loertscher. Zum Abschluss führte Dr. O. Kaiser das von ihm betreute, reichhaltige Heimatmuseum Schwarzbubenland in der alten Pfarrkirche von Dornach vor.

Sehr erfolgreich verlief die *Herbstexkursion* vom 26. September 1959. Sie wurde in zwei Teilen durchgeführt. Eine rund 30 Teilnehmer zählende Gruppe besuchte am Morgen das Schloss Jegenstorf mit seiner Ausstellung altbernischer Wohnkultur, die Architekt Hermann von Fischer in ebenso kenntnisreicher wie unterhaltender Weise erläuterte. Nach dem Mittagessen in Bätterkinden stiess dann die zweite, ebenso starke Gruppe dazu; gemeinsam stattete man zunächst der spätgotischen Pfarrkirche und dem Gotthelpfarrhaus von Utzenstorf einen Besuch ab. Sodann begab man sich zum Schlosse Landshut, wo Archi-

tekt von Fischer das von ihm neu eingerichtete Heimatmuseum des Amtes Landshut vorführte. Ein letzter Besuch galt dem originellen barocken Kirchlein von Bätterkinden, worauf ein wohlverdienter Imbiss in der «Krone» Bätterkinden die alle Teilnehmer hochbefriedigende Fahrt in die nahe und doch wenig bekannte bernische Nachbarschaft abschloss.

VI. Wissenschaftliche Unternehmungen

Das Jahrbuch konnte auch dieses Jahr mit ansehnlichem Umfang und reichhaltigem Inhalt herausgegeben werden; besondere Beachtung fand in wissenschaftlichen Kreisen nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes der Bericht über die Ausgrabungen in der Kastelhöhle bei Himmelried.

In der Tradition seiner frühern Ausgrabungstätigkeit, die er heute an die Altertümerkommission abgetreten hat, setzte sich der Historische Verein an seiner Jahresversammlung in Dornach für die Konservierung der durch eine freiwillige Arbeitsgruppe freigelegten Ruine der ehemaligen Burg Sternenbergr bei Hofstetten ein; eine Sammlung unter den Mitgliedern ergab die überaus erfreuliche Summe von 1700 Fr., aus der die zweite Etappe der Ausgrabung im Frühjahr 1960 finanziert werden konnte; allen Spendern sei auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Mit Sympathie verfolgte der Historische Verein auch die von einem privaten Initiativkomitee betriebenen Bemühungen um die Ausgrabung und eventuelle Konservierung der römischen Villa im Attisholzswald.

Solothurn, im Mai 1960.

Der Präsident:
Dr. Hans Sigrist